

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pesther Zeitung.)

1833.

XXVIII.

6. April.

Rein sey kein Sinn, und sein Charakterzug
Aus stillem Selbstvertrauen sich verlünke, —
Sonst gibt es nur und gilt es nur Betrug,
Und Nothhelfer nur sind sonst die Gründe.
Was wahr ist, und was schön ist, und was gut,
Nicht tobt und lärmt gleich Furien bacchantisch,
Nicht vornehm thut, nicht kriegend und pedantisch,
Und nicht ist im Disput.

E m p f e h l u n g. Am 4. d. erschien (in Pesth) die erste Nummer von „Regélő“ mit „Honművész“ (Herausgeber und Redacteur Róthkrepf Gábor); und wir empfehlen hiemit diese durch ihre Bestimmung und Einrichtung, durch sorgsame Manichfaltigkeit und geistreiche Behandlung, durch Geschmack und sich selbst achtende Würde, freundlich in das gesellige Leben einwirkende, der National-Bildung und Sprache förderliche Zeitschrift. Sie zeichnet sich auch in typographischer Hinsicht rühmendwerth aus, und wird wöchentlich zweymal (nämlich Donnerstags und Sonntags) ausgegeben.

„Első évi Munkálatjai a' pesti Nevendék papság' Magyar Iskolájának.“ (Pesth, 1833, bei Jos. Beime l.) Mit Zubilligung weiland Sr Eminenz, des verewigten Hrn Cardinals und Fürsten Primas v. Rudnay, war im Pesther Generalseminarium, unter Leitung des hochverdienten Hrn Rectors desselben, Abtes, Domherrn, oc, Johann v. Dertsik, Behufs geregelter Ausbildung und Übung in der ungarischen Sprache, ein Verein entstanden, von dessen Successen vorliegende Sammlung, als deren Verfasser sich 23 Seminaristen nennen, die Erstlinge der Beweise liefert. Sie ist dem Andenken des verewigten höchsten Reichsprälaten dankbar

dedicirt, mit dessen Bildniß (kräftig von Perlasca gearbeitet) und mit seiner Biographie versehen, und enthält theils Uebersetzungen (aus den Kirchenvätern Justinus und Chrysostomus), theils theol. Originalarbeiten. Zweck und Entstehen des Unternehmens rühmen sich von selbst.

Erfindung. Aus Paris, 21. März. „In Havre machte dieser Tage Hr Sauvage einen interessanten Versuch mit den von ihm erfundenen Schraubenlinien (Schnecken) auf einem Boote, welches er mittelst dieser einfachen Vorrichtung eine weite Strecke lang gegen einen sehr starken Wind in sehr schnelle Bewegung versetzte. Vier im Platz sehr beengte Männer regierten den Hebel, und obgleich sie nicht im Stande waren, viele Kraft zu entwickeln, so konnte man sich doch von dem großen Nutzen überzeugen, der durch Anwendung der Schraubenlinien, statt der bisherigen großen Räder, die so sehr dem Einfluß von Wellen und Wind ausgesetzt sind, für die DampfSchiffahrt hervorzuheben muß. Der neue Apparat nimm nur wenig Raum ein, und kan in seiner Wirkung ganz außerordentlich verstärkt werden. Es ist die Absicht des Erfinders sein Verfahren bei einem Schiffe von 60 Tonnen anzuwenden.“

Zur Beachtung. Aus London, 16. März. „Der MarineCapitän Tremlett sandte folgendes Schreiben an den „Courier“ ein: Da ich den Bericht über die traurigen Folgen des letzten Orkans gelesen habe, bei dem so viele arme Matrosen ihr Grab in den Wellen fanden, weil ihre Schiffe scheiterten und ihre Böte umschlugen, so fühle ich mich bewogen, Ihnen den Plan oder vielmehr die Beschreibung einer wohlfeilen und einfachen Lebensrettungsmaschine zu

übersenden, die ich vor Kurzem erfand; in der Hoffnung, daß sie in der ganzen Welt bekannt werden und viele Leben erhalten wird, indem ein damit Versehener, wenn er auch nicht zu schwimmen versteht, unmöglich ertrinken kan, und so lange am Leben bleiben muß, als er nur die Kälte zu ertragen im Stande ist. Dieses Werkzeug besteht bloß aus einem aus starken Schnüren gefertigten Netz, ungefähr 4 Fuß 6 Zoll lang und aus $36\frac{3}{4}$ Zoll weiten Schlingen geflochten; die erste und letzte Schnur in der Reihe muß doppelt genommen und ein kleiner Strick daran befestigt werden, womit das Netz unter den Armen an den Körper gebunden werden kan. In das Flechtwerk dieses Netzes werden 3 Pfund Korkspäne gethan, die man für 3 Pence bekommen kan, und die hinreichend sind, um einen Menschen auf der Oberfläche zu erhalten; die Schnüre werden etwa 6 Pence, das Ganze also 9 Pence kosten. Niemand sollte sich ohne ein solches Netz in See begeben, namentlich auf Bötten, die so leicht umschlagen. Die Humanitäts-Gesellschaft hat dieses Netz bereits auf dem Serpentine-Fluß eingeführt; eine Zeichnung davon befindet sich in ihrem Jahresbericht für 1832. Sehr gut wird es auch beim Baden zu gebrauchen seyn, wo oft selbst die besten Schwimmer, vom Krampf überfallen, ertrinken. Das Netz ist so elastisch, daß es den Körper sogar schützt, wenn er gegen einen Felsen geworfen wird, und mit einer kleinen Bewegung der Hand kan man sich augenblicklich darin umwenden.“

Wissenschaft und Kunst. Aus Paris.
 „Von dem großen Werke „Voyages pittoresques dans l'ancienne France“ von den H. H. Rodier, Taylor und Cailleux, sind bisjezt 122 Lieferun-

gen, die 5 FolioBände bilden, mit 740 Lithogr. erschienen. Dadurch sind 3 Provinzen beendet. Das Ganze wird aus 16 FolioBänden mit etwa 2,000 Lithographien bestehen, und jede Lieferung kostet 12½ Fr.“

Erfindung treibt Erfindung; und
 Nie kommt sie auf den letzten Grund;
 Und ihre Bahn ist zirkelrund.
 Auch wächst sie aus sich selbst, wie mit
 Dem Essen wächst der Appetit,
 Und wie aus eo is und it.
 Ward dann der Magen überladen,
 Der Appetit trägt nicht den Schaden;
 Entlassen wird er nur in Gnaden.

Neue Eisenbahn. Ja, es verhält sich mit den Erfindungen, wie mit dem Essen und dem Appetit. Eigentlich ist man nur, um den Körper zu ernähren; aber auch auf das Verznügen des Essens kommt dabei viel an, und bei der großen Menge HauptEsser ist gerade dieß die Hauptsache. Was dann mit dem Genossenen weiter geschehe, ob es der Magen verdauen könne, &c, darum bekümmert man sich erst dann, wenn der Arzt gerufen werden muß. Und so ist's auch mit den Erfindungen. Die Lust daran, mit den Versuchen, hat weit mehr zu schaffen, als das Bedürfnis; ja, oft denkt man an so etwas ganz zuletzt, oder gar nicht. Wer nicht immer nur vorwärts eilen, sondern auch rückwärts und um sich schauen will, kan sich reichlich mit Materialien zu einer Geschichte verfehlter Projecte amüsiren. Wundern nur muß man sich dabei, daß der Unternehmungsgeist so wenig daran denkt, das unermessliche Reich der Atmosphäre zu cultiviren, und es z. B. mit der Flugkunst zu einigem Bestand, oder doch Anfang, zu bringen. Luftschlöffer gibt es allerdings übergenug; aber

sie sind noch ätherischer als die Erdumme, mit denen man doch wenigstens in die Lotterie setzen kan, auch gewinnen, ja gewiß gewinnen, denn kommen die gewagten Nummern eben nicht an dem einen, so kommen sie doch unfehlbar an einem anderen Orte der vielen tausende heraus. Luftschiffer hingegen gibt es keine. Und warum sollte es nicht eine solche Schiffkunst geben? Die menschliche Kraft, welche unlängst zu Petersburg den ungeheuren Tronc des Alexander Monuments aufpflanzte, warum sollte sie sich nicht noch weiter, und mit Troß gegen den Continent, versteigen? Man wird sagen, daß dort Gerüste und Maschinen das Ihrige thaten. Gut; so wende man auch bei der Aeronautik das Seinige an. — Doch zur neuen Eisenbahn. Aus London. „Die bevorstehende Einführung wellenförmiger Eisenbahnen in England, hat zu vielen interessanten Erörterungen unter wissenschaftlichen und praktischen Mechanikern Gelegenheit gegeben; indeß scheint es bisjezt noch nicht zu einer klaren Auseinandersezung der Erfolge dieser neuen Einrichtung gediehen zu seyn. Bisjezt hatte man es als ein praktisches Axiom angenommen, daß man nur da mit Vortheil Eisenbahnen anlegen könne, wo zwischen den beiden, in Verbindung zu bringenden, Puncten eine vollkommene Ebene sich fände, oder bilden ließe. Die PatentInhaber der wellenförmigen Eisenbahnen behaupten indeß gerade das Entgegengesetzte. Sie sagen, daß, wenn die besagte Linie von Natur eine vollkommene Ebene bilde, man sie künstlich, durch Bildung von Anhöhen und Vertiefungen, zu einer wellenförmigen machen müsse, so daß die Last fortdauernd auf- und ab= bewegt würde, bis die Fahrt vollendet sey, und sie behaupten dabei, daß der Transport

auf diese Weise in bedeutend kürzerer Zeit, mit derselben bewegenden Kraft, oder in eben der Zeit, mit größerer Ersparniß desselben, bewirkt werden könn. So hat man es auch für ein praktisches Axiom gehalten, daß wenn es, auf einer Eisenbahn, die Nothwendigkeit mit sich bringt, sich aus einer Ebene auf die andere hinauf zu bewegen, dieß am vortheilhaftesten durch eine ein förmige schiefe Ebene geschehen könne, welche von dem niedrigen Terrän zu dem höheren hinaufführe. Die PatentInhaber behaupten dagegen, daß zu der Hinauf-Bewegung eine viel geringere Kraft erfordert werde, wenn man den Zwischenraum in abwechselnde Höhen und Tiefen eintheile, so daß der Wagen, abwechselnd, bergan und bergunter fahren müsse, ehe er den Punct erreiche. Diese Thatsache habe ich selbst kürzlich an einem kleinen Modell auf einer hölzernen Bahn erläutern und folgende Versuche dabei machen gesehen. Die bewegende Kraft war eine Spiralfeder, welche von einer Schnecke regulirt wurde. Es wurde nun, auf eine ebene Bahn, eine Last von dem Belange gebracht, daß die bewegende Kraft gerade nur so stark war, die Reibung aufzuheben, nicht aber, die Last in Bewegung zu bringen. Hierauf wurden der Wagen und die Last auf die wellenförmige Bahn gebracht, und dieselbe bewegende Kraft trieb die Last, mit großer Leichtigkeit und bedeutender Schnelligkeit, von einem Ende zum andern. Damit man aber die Prüfung, ob die Höhe auf der einen Seite nicht von der am andern Ende verschieden sey, anstellen könne, wurde derselbe Versuch in entgegengesetzter Richtung wiederholt, und er gab dieselben Resultate. Hieraus würde es nun (wenigstens nach dem Modelle) klar, daß eine gegebene Kraft,

weld
ner
de i
ßer
zwei
geste
auf
gend
zube
auf
gebr
hält
höbe
eben
weg
dern
eine
96
im
zu g
eine
len
größ
Rid

23.
hier
ih
th
Str
lun
wor
ih
fe,
do
Lon

welche eine Last zwischen zwey Puncten auf einer ebenen Bahn nicht fortzubewegen im Stande ist, diese auf einer wellenförmigen mit großer Leichtigkeit und Schnelligkeit fortbewegt. Ein zweyter Versuch wurde auf folgende Weise angesetzt: der Wagen wurde auf dieselbe Weise auf der ebenen Bahn beladen, so daß die bewegendende Kraft nur so groß war, die Friction aufzuheben, nicht aber die Last fortzubewegen. Hierauf wurden die Kraft und die Last auf die Bahn gebracht, deren entfernteres Ende, in dem Verhältniß von 1 Zoll auf 8 Fuß, gegen das nähere, höher lag. Die Kraft, welche die Last auf der ebenen Bahn nicht hatte bewegen können, bewegte diese sehr leicht von einem Ende zum andern auf der wellenförmigen, und hob sie zugleich einen Zoll hoch (perpendicularär) auf den ganzen 96 Zollen. Die wellenförmige Bahn scheint also im Ganzen bedeutenden Vortheil vor der ebenen zu gewähren. Da indeß die PatentInhaber jetzt eine solche wellenförmige Bahn von einigen Meilen anlegen lassen, um ihre Versuche in einem größeren Maaßstabe anzustellen, so wird sich die Richtigkeit der Idee bald bestimmter ausweisen.“

Miscellen. Aus Würzburg (Bayern), 23. März. „Der Etlinger'schen Buchhandlung hier ist der fernere Debit der widerrechtlich von ihr herausgegebenen „Schönlein'schen Pathologie und Therapie“ bei 100 Ducaten Strafe verboten, zugleich aber diese Buchhandlung in eine Strafe von 50 Ducaten verurtheilt worden, weil sie das genannte Werk, trotz der ihr durch ein früheres Decret angedroheten Strafe, gedruckt und debitirt hatte.“ — Aus London, 22. März. „Im vorigen Jahr wurden in London 49,890 Männer und 27,653 Weiber

verhaftet. Entlassen wurden, nachdem sie nüchtern geworden, 15,411 betrunkene Männer und 10,291 Weiber. Verurtheilt wurden 16,052 Männer und 7,406 Frauenspersonen. Im Ganzen war voriges Jahr die Zahl der Verhaftungen um 4,719 Personen mehr als i. J. 1831.“ — Aus Manchester, 19. März. „Unsere Stadt, die vor 70 Jahren nur 70 Einwohner katholischer Religion hatte, zählt deren jetzt 42,000.“ — Aus Paris, 21. März. „Offic. Berechnungen zufolge, waren in Frankreich, wo sich die Cholera am 15. März 1832 zuerst zeigte, 229,534 Personen daran erkrankt, und 94,600 davon gestorben. (Im Seine-Departement allein 44,811 Erkrankte, und 21,531 Gestorbene.)“ — Aus Siefland, 21. März. „In einigen Gegenden bei uns, brach nun die Grippe auch unter'm Landvolk aus.“

Definitionen.

„Mundus vult decipi; was heißt denn das?“
 Es heißt: die Welt treibt mit sich selbst gern Spaß;
 Da kommt denn Einer, der sich d'raus versteht,
 Und, wie man sagt, ihr eine Nase dreht;
 Indes sie nun darüber fröhlich lacht,
 Der Spaßverständ'ge seine Griffe macht;
 Das heißt: es wird lautlachend A bemaust,
 B aber lacht sich heimlich in die Faust.

Was heißt denn liberal? und was servil?
 Es heißt von Recht und Recht das Widerspiel;
 Der eine Theil aus Licht erobert Schätze,
 Und macht gern, aber nicht befolgt, Gesetze;
 Der and're sie befolgt aus Pflicht,
 Und machte sie doch nicht.

Charade.

Welch ein felt'nes Aggregat!
 Geld, und viel, und Etaat im Etaat.

Ch. Nro 27. Kakadu. (Papagen.)